

Freitag, 15. November 2019

Sind wir aus Sternenstaub?

Wil Wie ist unsere Erde entstanden? Wie hat sich gerade hier Leben entwickeln können? Wie hoch stehen die Chancen für die Existenz ausserirdischen Lebens ausserhalb unseres «blauen Planeten»? Wer sich für die heute dazu verfügbaren Antworten aus wissenschaftlicher Sicht interessiert, wird sich den nächsten Vortrag im Rahmen des Herbstprogramms des Impuls-Forums Wil nicht entgehen lassen. Am nächsten Montagmorgen, 18. November, um 9 Uhr spricht im Cinéwil Kathrin Altwegg-von Burg.

Sie ist die Einzige an einer Universität wirkende Astrophysikerin der Schweiz, Professorin und Forscherin am Physikalischen Institut der Universität Bern, wo sie bis vor kurzem die Direktion des Centers for Space and Habitability (Forschungszentrum für Leben im Weltall) innehatte. Das Institut arbeitet wissenschaftlich mit ähnlich gelagerten Forschungszentren zusammen, so auch mit der NASA. Altwegg geht wie viele anerkannte Astrophysiker weltweit davon aus, dass die Erde aus einer Verdichtung von Kometen entstanden ist. Die Berner Forscherin hat in den vergangenen 20 Jahren verantwortlich an der Mission der europäischen Raumsonde Rosetta mitgearbeitet, welche die Zusammensetzung der Gase am Schweif eines 500 Millionen Kilometer entfernten Kometen erforschte. (pd)

Schulalltag mit Musik und Ironie

Wil Am Samstag, 16. November, um 20 Uhr ist in der Bühne am Gleis das Stück «Thek it easy» zu sehen – ein Stück Schulalltag mit Musik, Witz und Ironie. Sechs befreundete Lehrerinnen und Lehrer haben gemeinsam ein Theaterstück zum Thema Schulalltag entwickelt. Es ist ihnen wichtig, dass man all den Reformen, Änderungen und Ansprüchen, welche die Schule an die Lehrpersonen, Kinder und Eltern stellt, nicht klagend und machtlos gegenübersteht, sondern ihnen mit Witz, Ironie und Musik entgegentritt. Das Stück, das ursprünglich als MAS-Abschlussarbeit in Theaterpädagogik einer der Lehrerinnen geplant war, entwickelte eine ungeahnte Eigendynamik. Ein Drittel aller Lehrpersonen sind Burn-out gefährdet. Warum das so ist, zeigt Theaterstück. (pd)

Zwischen Träumen und Alpträumen

Zuzwil Getrunnte Träume mit tollen Kostümen, fantasievollen Requisiten, vielfältigen Lichteffekten und grossartigen Musikstücken: In der Turnshow des TV Zuzwil unter dem Titel «World of dreams» seien keine Grenzen gesetzt, heisst es in der Mitteilung der Organisatoren. An den nächsten beiden Samstagen, 20.15 Uhr, dreht sich in der Turnhalle Zuzwil alles rund um Träume und Alpträume. (pd)



Mehr als 200 Interessierte besuchten am Donnerstag die Nanu-Veranstaltung, die dem Thema «Freiwilligenarbeit 60plus» gewidmet war.

Bilder: Hans Suter

«Immer weniger Selbstlosigkeit»

Top, aber rückläufig: Das Wiler Nanu-Forum fördert ein zwiespältiges Bild der Freiwilligenarbeit zutage.

Hans Suter

«Ohne Freiwilligenarbeit würde in der Schweiz gar nichts laufen», sagte der Wiler Stadtrat Dario Sulzer gestern an der zweiten Veranstaltung des Vereins Nanu (Netzwerk Alter – nachhaltig unterwegs). Sie war dem Thema «Freiwilligenarbeit 60plus» gewidmet. Pro Jahr würde in der Schweiz etwa neun Milliarden Stunden an unbezahlter Arbeit geleistet, was einem geschätzten Wert von etwa 400 Milliarden Franken gleichkomme.

«Das entspricht etwa 40 Prozent der Bruttowertschöpfung in der Schweiz», ergänzte Regio-Wil-Präsident Guido Grüter. Zum Vergleich: Das Budget des Bundes ist mit 80 Milliarden Franken viermal kleiner. Fazit: «Unser Land wäre ohne Freiwilligenarbeit sehr viel ärmer», unterstrich Grüter.

Nicht alle Tätigkeiten gelten als Freiwilligenarbeit

Lukas Niederberger, Geschäftsführer der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft

(SGG), relativierte diese Zahlen allerdings. Vieles, was unter Freiwilligenarbeit subsumiert werde, erfülle diesen Status genau genommen nicht. «Singen im Chor oder tschütten im Fussballclub ist keine Freiwilligenarbeit. Das Ausüben des Präsi-

denten- oder Kassieramtes hingegen schon», erklärte er. Sobald eine Tätigkeit entschädigt werde, gelte sie nicht mehr als freiwillig im eigentlichen Sinn. Das gelte auch für Behördenarbeit und andere Tätigkeiten, wenn sie mit mehr als dem

Ersatz der angefallenen Spesen entschädigt werden. Streng genommen sei auch Betreuungsarbeit wie das Hüten von Enkelkindern keine Freiwilligenarbeit, sondern vielmehr moralische Verpflichtung. «Studien belegen zudem: Wer kein

Geld bekommt für seine Arbeit, ist motivierter», sagte Lukas Niederberger.

Guido Grüter äusserte sein Bedauern darüber, dass das freiwillige Engagement und damit der Dienst an der Gesellschaft rückläufig sei. Zu viele wollten nur noch vom Staat profitieren. «Es gibt immer weniger Selbstlosigkeit.» Lukas Niederberger bestätigte diesen Trend. Insbesondere die Jüngeren stünden in der Freiwilligenarbeit abseits.

Anbieter und Nutzer miteinander vernetzen

Erfreulich sei, dass sich rund die Hälfte der Bevölkerung ehrenamtlich engagiere. Um das zu fördern, gibt es neue Angebote (siehe Zweittext).

Das Projekt Nanu wurde im Jahr 2018 von Beat Steiger in Zusammenarbeit mit Stadtrat Dario Sulzer initiiert und hat zum Ziel, Anbieter und Nutzer von altersspezifischen Leistungen zu vernetzen.

Hinweis
Mehr über Nanu auf der Website www.wifona.ch

«Wer kein Geld bekommt für seine Arbeit, ist motivierter.»



Lukas Niederberger
Geschäftsführer SGG

«Unser Land wäre ohne Freiwilligenarbeit sehr viel ärmer.»



Guido Grüter
Präsident Regio Wil

«Benevol-Jobs ist heute der Marktplatz für freiwilliges Engagement.»



Ueli Rickenbach
Kontaktstelle Benevol-jobs.ch

Mit Freiwilligenarbeit für später vorsorgen

Zeitvorsorge Nach wie vor wird in der Schweiz viel Freiwilligenarbeit geleistet. Doch wie erfährt man überhaupt, wo ehrenamtliches Engagement gefragt ist? Gibt es einen nicht monetären Gegenwert? Antworten auf diese Fragen liefern die Vermittlungsplattform Benevol-job.ch und die Stiftung Zeitvorsorge.

«Benevol-jobs.ch ist heute der Marktplatz für freiwilliges Engagement», erklärte Ueli Rickenbach von der Kontaktstelle. Bei der Gründung im Jahr 2002 seien gerade mal 36 000 Besu-



Claudia Kraus ist Geschäftsführerin der Stiftung Zeitvorsorge.

cher auf der Webseite registriert worden. «Mittlerweile sind wir bei 975 000 angelangt und werden im Dezember wohl die Marke von einer Million erreichen.» Zurzeit seien etwa 1300 Jobs aufgeschaltet; pro Monat würden etwa 320 Jobs vermittelt.

Freiwilligenarbeit ist durch Unentgeltlichkeit geprägt. Die Stiftung Zeitvorsorge in St. Gallen bietet dennoch die Möglichkeit einer Entschädigungsform. Die Lösung liegt bereits im Namen: Zeitvorsorge. Wer Freiwilligenarbeit leiste, könne die

Stunden einem Zeitkonto gutschreiben und bei späterer Bedürftigkeit selber in Anspruch nehmen, erklärte Geschäftsführerin Claudia Kraus. Die Stadt St. Gallen habe das System mit Erfolg eingeführt. Nun werden weitere Städte und Gemeinden gesucht, die das nichtmonetäre System einführen wollen.

Hans Suter

Hinweis
Mehr unter www.zeitvorsorge.ch und www.benevol-jobs.ch